

WESTFÄLISCHE
WILHELMS-UNIVERSITÄT
MÜNSTER

Einzelaspekte des Poldermodells in den Niederlanden

Auszüge aus einer Gruppenhausarbeit

von Basanta E. P. Thapa

eingereicht im Juni 2008
am Institut für ökonomische Bildung

Inhaltsverzeichnis

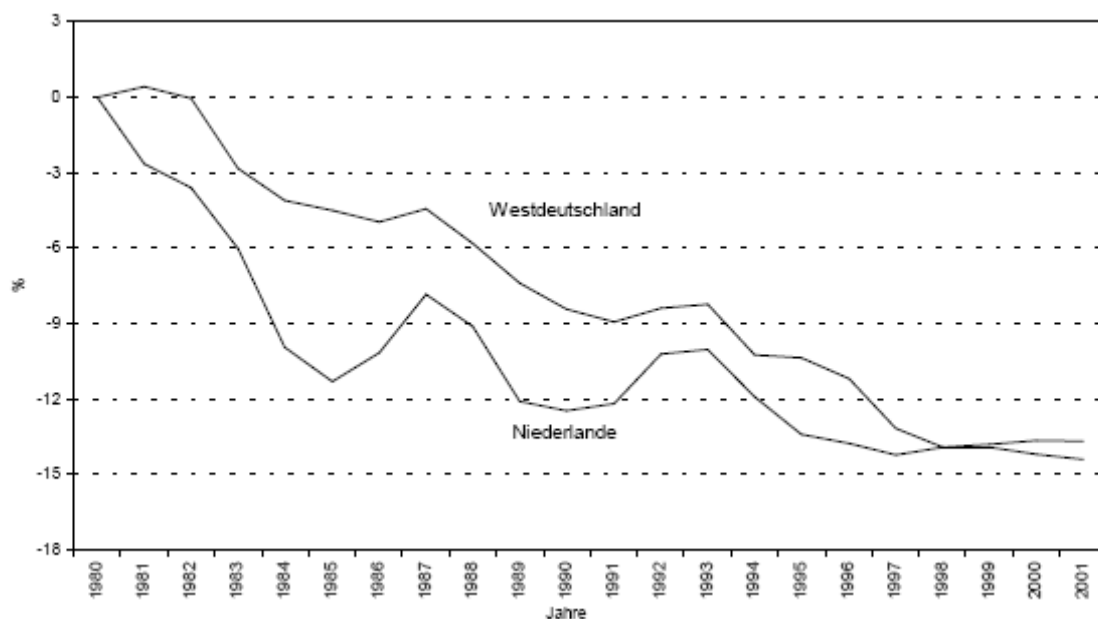
Lohnzurückhaltung und Arbeitszeitverkürzung	2
Wechselkurspolitik	3
Berufsbildungssystem	4
Zeitarbeit	6
Fazit	7
Literaturverzeichnis	8

Lohnzurückhaltung und Arbeitszeitverkürzung

Eine der grundlegenden Übereinkünfte im Abkommen von Wassenaar war zum einen die Steigerung der Erwerbstätigenquote durch eine „Umverteilung der Arbeit [...] wie z.B.

Arbeitszeitverkürzungen“¹. Als weiterer Punkt wurde unter besonderer Berücksichtigung der schwachen Finanzlage der Unternehmen sowie dem Ziel der Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der niederländischen Wirtschaft Lohnzurückhaltung, also ein Lohnwachstum das geringer ist als der Produktivitätszuwachs der Arbeit, vereinbart.

Gemäß der neoklassischen Theorie führt die aus einer Lohnzurückhaltung folgende Vergünstigung des Produktionsfaktors Arbeit in Relation zum Faktor Kapital zu einer Ausweitung der Arbeitsnachfrage. Um die effektiven Lohnneinbußen der Arbeitnehmer zu dämpfen wurden parallel die Arbeitszeiten verkürzt. Dies sollte als positiver Nebeneffekt dazu führen, daß bei gleicher Arbeitsnachfrage mehr Erwerbspersonen in Beschäftigung fänden.



*Reallohnzurückhaltung abzüglich Wachstum der Arbeitsproduktivität (ab 1998 Gesamtdeutschland)
Quelle: Flassbeck & Spiecker (2002)*

Konkret zeigt sich dies nach dem Abkommen in einem dreijährigen Lohnstopp und einer durchschnittlichen Arbeitszeitverkürzung um 5%.² Diese Politik wurde grob bis heute verfolgt, die Arbeitszeitverkürzung sogar zu einem weltweit führenden Anteil von Teilzeitarbeit ausgebaut, welcher ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

¹ Stichting van de Arbeid (1982)

² Wenzel & Woltering (1997)

Während vor allem Anfang der neunziger Jahre, als sich am niederländischen Arbeitsmarkt erste Erfolge abzeichneten, die Politik der Lohnzurückhaltung als Formel zur Lösung der Misere am Arbeitsmarkt bejubelt wurde³, ist inzwischen die Skepsis in der Wirtschaftsforschung gewachsen. So zeigen sich positive Kommentatoren von der neoklassischen Logik, die den Lohnzurückhaltungen zugrunde liegt, überzeugt.

Strittig ist hingegen, ob der Effekt der Lohnzurückhaltung nicht von dem der Wechselkurspolitik überlagert wurde: „Furthermore, if wage restraint was a big factor in explaining the Dutch employment rise we cannot be sure that it was not the effect of a ‘beggar thy neighbour’ policy.“⁴

Außerdem wird argumentiert, der durch Lohnzurückhaltung ausgelöste Rückgang der Binnennachfrage in den Niederlande habe nur deshalb keine negative Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum gehabt, da gleichzeitig die Konsumquote der Haushalte gestiegen sei. Die dadurch implizierte niedrige inländische Sparquote habe wiederum nur deshalb keine negativen Auswirkungen auf die Investitionen in den Niederlanden gehabt, da ausreichend Kapital aus dem Ausland akquiriert werden konnte.⁵ Empirisch gibt es Hinweise für die neoklassische sowie die kritische Position, das Problem stellt hier die Isolation der einzelnen Faktoren dar.

Die geringfügige Arbeitszeitverkürzung, die als Kompensation für die Lohnzurückhaltung diente, wird anders eingeschätzt: „In particular, working hours have no effect on employment, unemployment, wages, labour supply or GDP per capita. This suggests that work sharing is both useless and harmless: no effect on the target variables (employment, unemployment), no cost effect (GDP per capita).“⁶

Wechselkurspolitik

Der starke Wertzuwachs des Gulden infolge der Dutch Disease war eine der wichtigsten Ursachen für die darauf folgende Arbeitslosigkeit. Als ein Element der Reformen wurde daher 1983 der Gulden entwertet und an die Deutsche Mark gekoppelt und so stabilisiert. Der dauerhaft zementierte Wertunterschied zwischen DM und Gulden machte niederländische Güter bei gleichen realen Produktionskosten billiger, was zu einem Exportboom führte.⁷ Ein Teil des niederländischen Beschäftigungserfolgs wird daher auf eine „beggar thy neighbour“-Politik zurückgeführt.

³ vgl. beispielsweise Stille (1998), Visser (1998)

⁴ Becker (2001), S. 32

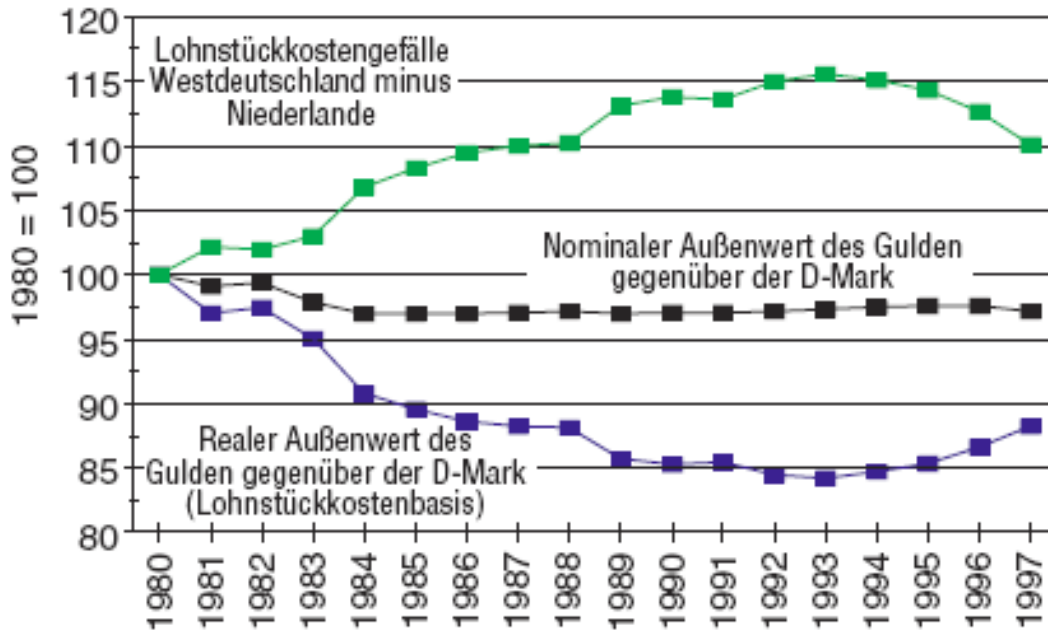
⁵ Flassbeck & Spiecker (2002)

⁶ Hartog (1999), S. 470

⁷ Stille (1998)

Dieser Effekt wurde durch die oben beschriebenen Lohnzurückhaltungen noch verstärkt: „Da der Lohnstückkostenanstieg in den Niederlanden ständig hinter dem der Bundesrepublik zurückgeblieben ist und damit die Inflationsrate in den Niederlanden insgesamt niedriger als in der Bundesrepublik war, hat sich eine reale Abwertung des Gulden gegenüber der D-Mark ergeben“⁸

Mit Einführung des Euro ging der Effekt natürlich verloren.

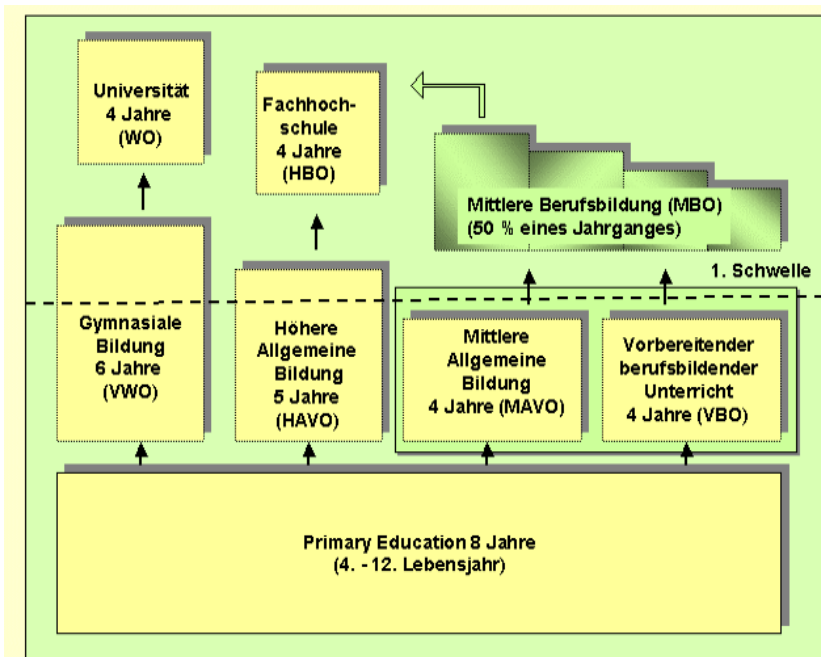


*Der holländische Gulden gegenüber der Deutschen Mark
Quelle: Stille (1998)*

Berufsbildungssystem

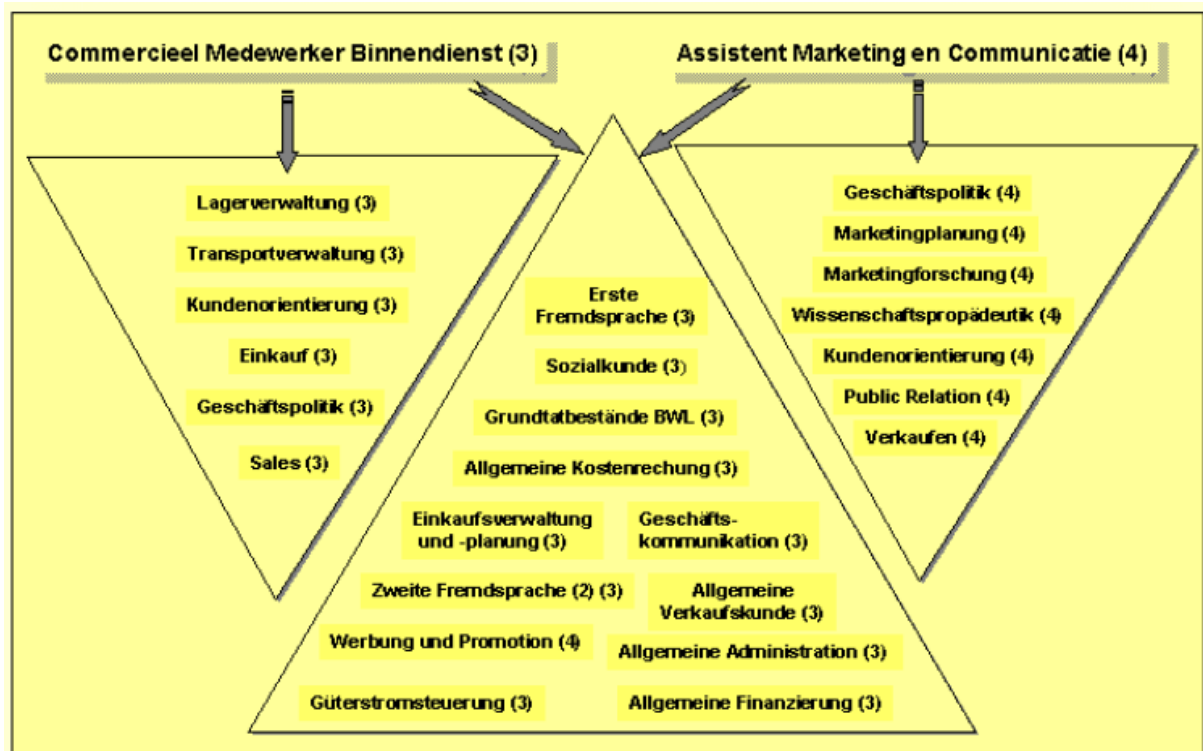
Als weiterer Aspekt wurde Anfang der neunziger Jahre die niederländische Berufsbildung reformiert. Ziel dabei war eine größere horizontale und vertikale Durchlässigkeit, die lebenslange Weiterbildung und Umschulung erleichtern sollte. Dies wirkt struktureller Arbeitslosigkeit, die ihre Ursache im Divergieren von Nachfrage und Angebot auf dem Arbeitsmarkt hat, entgegen.

⁸ Stille (1998), S. 308



Vertikale Durchlässigkeit des niederländischen Bildungssystems
 Quelle: Frommberger (2005)

Die vertikale Durchlässigkeit, die es dem Einzelnen erlaubt, sich über jede Form der Berufsbildung für ein Universitätsstudium zu qualifizieren, trägt dem strukturellen Wandel hin zur Wissensgesellschaft Rechnung. Wesentlich wichtiger in ihrer mittelfristigen Auswirkung auf den Arbeitsmarkt ist jedoch die Modularisierung der Berufsausbildung.



Beispiel für Überschneidungen in den Berufsausbildungen
 Quelle: Frommberger (2005)

Durch die Modularisierung ist nun ein wesentlich einfacheres Umschulen von einer Berufsausbildung auf die andere möglich, wodurch flexibler auf die Nachfrage am Arbeitsmarkt reagiert werden kann.

Eine Studie zum Zusammenhang zwischen Ausbildungssystem und Arbeitslosigkeit⁹ zeigt, daß im niederländischen System mit seiner durch die Modularisierung bedingten Betonung von allgemeinen Kompetenzen zwar die Gefahr der Arbeitslosigkeit nach Ausbildungsabschluss höher ist, aber gleichzeitig die Wahrscheinlichkeit dauerhafter Arbeitslosigkeit durch die einfachere Möglichkeit der Umschulung geringer ist als in weniger modularisierten und stärker betrieblich ausgerichteten Ausbildungssystemen.

Die niederländische Bildungsreform hat also scheinbar ihr Ziel erreicht, auch wenn für eine qualifiziertere Bewertung noch weitere empirische Untersuchungen wünschenswert wären.

Zeitarbeit

Ein wichtiges Instrument zur Flexibilisierung des Arbeitsmarktes war die Förderung der Zeitarbeit. Während Zeitarbeiter auf der Arbeitgeberseite für eine schnellere und einfachere Reaktion auf Bedarfsfluktuation sorgen sollten, hat der Zeitarbeiter selbst die Möglichkeit, so eine feste Anstellung zu finden.

In den Niederlanden ist das Verleihen von Arbeitskräften, anfangs durch staatliche Büros, nun vorwiegend durch private Zeitarbeitsfirmen, zu einem Boom geworden. Derzeit arbeiten etwa fünf Prozent der Erwerbstätigen als Zeitarbeiter und rund ein Viertel von ihnen war bereits einmal in einem Zeitarbeitsverhältnis.¹⁰ Die Niederlande sind somit in Europa führend in diesem Bereich.

Während Zeitarbeiter bei Einführung des Systems zu Beginn der neunziger Jahre vorwiegend als Arbeitskräfte zweiter Klasse mit schlechter Bezahlung eingesetzt wurden, sind sie inzwischen infolge einiger Reformen normalen Angestellten nicht nur rechtlich vollständig gleichgestellt, sondern auch bei den Sozialleistungen wie etwa Rentenansprüchen oder Lohnfortzahlung im Krankheitsfall.

Der erhoffte Effekt, daß Zeitarbeit als Einstieg in ordentliche Beschäftigungsverhältnisse fungiert, ist durchaus eingetreten. Rund ein Drittel der Zeitarbeiter wird fest angestellt.¹¹ Besonders positiv ist, daß Problemgruppen der Arbeitsvermittlung wie Langzeitarbeitslose oder Ausländer durch Zeitarbeit wesentlich erfolgreicher in Arbeit gebracht werden können als durch klassische Arbeitsvermittlung.¹²

⁹ Korpi, Graaf, Hendrickx & Layte (2003)

¹⁰ Rentsch (2007), S. 8

¹¹ Goddar (2008)

¹² Wenzel & Woltering (1997)

Negativ zu beurteilen bleibt, daß Zeitarbeiter im Durchschnitt schlechter bezahlt werden als ihre normal Angestellten Kollegen, nicht zuletzt wegen der Gewinnmargen der Zeitarbeitsfirmen. Zusätzlich darf auch der psychologische Einfluss unsicherer Arbeitsverhältnisse nicht unterschätzt werden, die auch einer langfristigeren Lebensplanung im Wege stehen.

Fazit

Das Poldermodell hat sein Ziel der Arbeitsschaffung erreicht, kann aber aufgrund eher unterdurchschnittlicher Performance der Wirtschaft nicht als Musterlösung angesehen werden.

Während bestimmte Instrumente wie Teilzeit und Zeitarbeit zwar erfolgreich Arbeit umverteilt haben, müssen hierfür aber Einbußen beim Pro-Kopf-Einkommen sowie der Sicherheit in der Lebensplanung hingenommen werden. Desweiteren haben die Niederlande mit diesen Mitteln lediglich eine Erwerbstätigenquote erreicht, die in vergleichbaren Ländern wie etwa Deutschland bereits herrschte. Klassische Problemgruppen werden weiterhin schlecht in den Arbeitsmarkt eingebunden.

Ein Großteil des „Dutch Miracle“ scheint durch eine „beggar thy neighbour“-Strategie erreicht worden zu sein, deren Nachahmung nur teilweise möglich und global gesehen nicht sinnvoll ist.

Insgesamt lässt sich also sagen, daß die Niederlande insbesondere durch die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes erfolgreich ihre Wirtschaft umstrukturieren und Beschäftigung schaffen konnten, aber nicht alle Maßnahmen des Poldermodells zielführend waren und gesamtwirtschaftlich zahlreiche Probleme entstanden oder ungelöst blieben.

Literaturverzeichnis

Becker, Uwe (2001). "A 'Dutch Model': Employment Growth by Corporatist Consensus and Wage Restraint? A Critical Account of an Idyllic View". *New Political Economy* 6:1. S. 19-43.

Flassbeck, Heiner & Friederike Spiecker (2002). „Die Niederlande – ein Vorbild für Deutschland? Die Europäische Zentralbank lässt sich von alten Legenden leiten“. *Wirtschaftsdienst*.

Frommberger, Dietmar (2005). „Berufsbildung in den Niederlanden und Deutschland - Unterschiede und Ähnlichkeiten“. Vortrag auf dem Grenzseminar „Reform der Niederländischen Berufsbildung 2005“ der Agentur für Arbeit Wesel am 17. März 2005 in Kleve.

Goddar, Jeanette (2008). "Wirtschaft und Arbeitsmarkt aktuell". URL: <http://www.uni-muenster.de/HausDerNiederlande/Zentrum/Projekte/NiederlandeNet/Dossiers/Politik/Arbeitsmarkt-politik/zeitarbeit.html> (abgerufen am 1.6.2008).

Hartog, Joop (1999). „Wither Dutch corporatism? Two decades of employment policies and welfare reforms“. *Scottish Journal of Political Economy*, Vol 46, September 1999. S. 458-487.

Korpi, Tomas, Paul de Graaf, John Hendrickx & Richard Layte (2003). "Vocational Training and Career Employment Precariousness in Great Britain, the Netherlands and Sweden". *Acta Sociologica* 2003; 46; 17.

Rentsch, Kay (2007). „Der Umbau des Sozialstaats in den Niederlanden und Deutschland“. GRIN Verlag.

Stichting van de Arbeid (1982). „Allgemeine Empfehlungen zu Aspekten einer Beschäftigungspolitik (Vereinbarung von Wassenaar)“. Den Haag.

Stille, Frank (1998). „Der niederländische Weg: Durch Konsens zum Erfolg“. Sonderdruck der Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

Wenzel, Hans-Joachim & Michael Woltering (1997). „Von den Niederlanden lernen? Arbeitsmarktstrukturen und Beschäftigungspolitik im Vergleich Niederlande/Deutschland und die Integrationsprobleme der Zuwanderer“.

Visser, Jelle (1998). „Two Cheers for Regulation, One for the Market: Industrial Relations, Wage Moderation and Job Growth in the Netherlands“. *British Journal of Industrial Relations*, Juni 1998. S. 269-292.